

NIH BRAU DA! PDA BERN

DIE ROTE POST DER PDA BERN ★ NUMMER 1/2013 ★

Medienmitteilung der Partei der Arbeit Bern
WER BEWOHNT DIE STADT?

1

KÖDERVELO?

2

INTERVIEW ZUM WAHLAUSGANG

2

PDA BERN SOLIESSEN 11.3.13

3

Heute hat die Partei der Arbeit Bern auf dem Kornhausplatz aus Umzugsboxen mehrere 1-Zimmer-Wohnungen gebaut. Wohnungen in dieser Grösse sind in immer mehr Städten der globalisierten Welt schon üblich, um der Wohnungsnot entgegenzuwirken. Mit diesen Schachtel-Wohnungen wollen wir auf die angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt aufmerksam machen, welche vor allem Familien mit tiefem und mittlerem Einkommen hart trifft.

GÜNSTIGE WOHNUNGEN IN ZENTRALER LAGE ZU VERGEBEN

In der Stadt Bern sind Wohnungen und vor allem günstige Wohnungen rar. Die Situation verschärft sich von Jahr zu Jahr. Da von der Stadt nur wenig bis nichts passiert, um dem Wohnungsmangel entgegenzutreten, haben wir selbst eingegriffen und heute auf dem Kornhausplatz Wohnungen gebaut, wie sie wohl entstehen werden, wenn sich nicht bald massiv was ändert.

Geht es nach dem Willen des Gemeinderats, dann sollen aber weiter günstige Wohnungen im Besitz der Stadt vernichtet und dafür „gute Steuerzahler“ angelockt werden. Verkauft wird uns das dann als „soziale Durchmischung“ und „ökologische Nachhaltigkeit“ – wie bei Stöckacker Süd! Wir nennen es aber beim Namen: soziale Vertreibung! Wir werden weiter kämpfen gegen die Vernichtung von günstigem Wohnraum und gegen die scheinheilige Politik der „sozialen Aufwertung“ (Gentrifizierung) städtischer Quartiere. Und wir fordern eine aktive Wohnpolitik im Interesse der unteren Einkommen.



Schluss mit der Vertreibung von Menschen, die sich keine teure Wohnung leisten können! Holen wir uns den Boden bei denen, die ihn der Allgemeinheit nie zurückgegeben haben: bei den Burgern!

Die Stadt denen, die hier wohnen!

Medienmitteilung Partei der Arbeit Bern, 24. Oktober 2012

Intervention der PdA Bern an der Stadtratssitzung vom 24.01.2013

GRÜNLIBERALE KÖDERN MIT KONTROLLE UND ABSCHRECKUNG!

Postulat Fraktion GLP (Michael Köpfli/Kathrin Bertschy, GLP): Reduktion der Velodiebstähle durch Ködervelos mit einem GPS-Sender

Das Postulat käme ein bisschen zu früh, wenn es als Aprilscherz gedacht wäre. Aber zum Unwort des neuen Jahres wird es doch wohl – erst recht mit der gütigen Unterstützung des Gemeinderats – reichen: Ködervelos, Ködereinkäufe, Köderpolitiker, Köderlittering, Köderhooligan, Köderboni, Köderarbeitsplätze, Köderparkplätze, Köderkandidaten, Köderchaoten, Ködersäufer, Köderkiffer, Köderschiffer – was es nicht eh schon gibt, das kann dann ruhig per Vorstoss eingeführt werden: am besten doch gleich im Multipack. Und ausgestattet mit dem Garantiestempel für politische Mehrheitsfähigkeit.

So langsam nehmen also die Phantasien Gestalt an, die gewisse Kreise mit dem Slogan von der sauberen Stadt in Verbindung bringen. Längst schon sind sie über das Niveau der moralischen Aufrüstung hinaus – und rüsten mit neuster Technologie nach. Und sie verbinden damit eine Strategie der gesellschaftlichen Kontrolle mit einer Politik der Abschreckung. Kennen wir das aber nicht schon? Kontrolle und Abschreckung als Garanten von Ruhe und Ordnung sind ja wahrhaftig nicht erst auf dem grünliberalen Kompost zur vollen Blüte gelangt.

Was sollen wir darauf noch weitere Worte verschwenden? Denunziert sich das Ansinnen nicht von selbst? Selig sind doch diejenige, denen das Leben keine weiteren Herausforderungen stellt!

Stellt sich da nicht unweigerlich das Bild von den Kanonen und den Spatzen ein? Und damit dann basta? Die Partei der Arbeit warnt davor, über lächerliche Vorstösse nur einfach zu lachen. Es geht immer um mehr: nämlich um viel, wenn das Wir der Rechtschaffenen immer wieder neue Feindbilder und neue Bedrohungen braucht – und damit immer neue Mittel der Kontrolle und Abschreckung. Die Partei der Arbeit fragt Sie: Wie viel Kontrolle braucht eine offene Stadt und wie viel Abschreckung trägt eine offene Gesellschaft?

Der Vorstoss der GLP will uns glauben machen, wir lebten in der besten und bald wohl auch saubersten aller Welten – wenn nur diese Störenfriede von Kontrolle und Abschreckung in die Zange genommen werden könnten. Wer aber die Sorgen, Nöte und Ängste vieler Bürgerinnen und Bürger in dieser Stadt ernst nimmt, muss widersprechen: Teure Mieten, horrenden Kosten für die Krankenversicherung, steigender Druck am und Angst um den Arbeitsplatz, Verunsicherung bei der Altersvorsorge – da lässt sich mit einer Räuber- und Poli-Mentalität à la Köder-Vorlage rein überhaupt nichts ausrichten. Aber wer hätte denn bei der Bekämpfung gesellschaftlicher Missstände im Ernst auf Grünliberal gesetzt? Dieser Lack ist ab.

Rolf Zbinden, Partei der Arbeit Bern, 24. Januar 2013

INTERVIEW MIT ROLF ZBINDEN, WIEDERGEWÄHLTER STADTRAT DER PDA BERN

Rolf, Du hast die Wiederwahl geschafft: Froh, erleichtert und ein wenig stolz? Verrate uns deine persönliche Gefühlslage bitte.

Die Wiederwahl war für uns nicht selbstverständlich, da sich erstmals auch die AL an den Wahlen in Bern beteiligt haben – und irgendwo mussten deren Stimmen ja dann fehlen. Dass der AL-Sitz nicht auf unsere Kosten ging, ist erfreulich, es ist aber auch ein kleiner Hinweis darauf, dass die PdA Bern offensichtlich nicht einfach als linksalternative Protestbewegung wahrgenommen wird, sondern mit ihren transparenten Klassen-Positionen glaubwürdig ist.

Den Stadtberner scheint es ziemlich egal zu sein, von wem sie regiert werden: Gerade mal



**SOLIESSEN
PARTEI DER ARBEIT**

38 Prozent der Stimmberechtigten haben gewählt. Auf was führst du dies zurück?

Erstens war die RotGrünMitte-Mehrheit im Gemeinderat (Regierung) nie gefährdet. Zweitens haben die Rechte und die bürgerliche Mitte rund um die Nominierungen fürs Stadtpräsidium ein Theater geliefert, das zu vielen leeren Stimmzetteln führte. Und drittens fehlten den grossen Parteien die zündenden Themen. Entweder sind sie sich von RGM bis rechts so ziemlich einig – so machen sie alle ganz wacker mit bei der Gentrifizierung und der Verknappung bezahlbaren Wohnraums. Oder dann hat die Rechte unbeirrt auf Themen gesetzt, mit denen in Bern die Massen sicher nicht zu ködern sind – wie bei der Verteufelung der Reitschule. Von RGM bis SVP hat man denn auch wenig politischen Inhalt, dafür aber viele freundlich lächelnde Köpfe gesehen – und auch nicht immer die hellsten.

Schauen wir kurz zurück: Du bist seit sechs Jahren im Stadtberner Parlament. Was für eine Bilanz ziehst du für dich persönlich und für deine Partei, die PdA Bern?

Die PdA Bern hat im Stadtparlament konsequent jene Themen beackert, die auch unsere andern

weiterlesen auf der Rückseite

**SOLIESSEN AM MONTAG 11. MÄRZ
IM SÄÄLI DER BRASSERIE LORRAINE,
QUARTIERGASSE 17, IN BERN.**

APÉRO AB 18UHR, ESSEN 19UHR.

**SIMU UNSER KOCH AUS DER
BRASSERIE LORRAINE KOCHT
BORSCHTSCH AUS DEM DDR-
KOCHBUCH: RINDFLEISCHSUPPE
(SIEDFLEISCH) MIT RANDEN,
ANDEREN GEMÜSEN UND SAUER-
RAHM. FÜR DIE VEGIS WIRD ES
BORSCHTSCH MIT RÄUCHERTOFU
GEBEN.**

**ANMELDEN: WWW.PDABERN.CH
ODER PER MAIL@PDABERN.CH
SOLIPREIS 50.- INKL. MINERAL
STUDIS UND KULTURLEGI 25.-**



Aktivitäten prägen: gegen gesellschaftliche Ausgrenzung, Kontrollwahn und Wohnungsnot, für eine offene und solidarische Stadt für alle, die hier leben. Da die Medien unterhalb der Fraktionsgrösse kaum einen Anlass zur Berichterstattung sehen – und bei der Partei der Arbeit erst gar nicht –, halten sich die propagandistischen Erfolgserlebnisse in einem recht bescheidenen Rahmen. Immerhin ist es uns aber gelungen, in einigen Fällen Mehrheiten für unsere Vorstösse zu erhalten, ohne dass wir uns bisher verbiegen mussten.

Die PdA Bern schreibt: «Wir werden unsere politische Verantwortung innerhalb und ausserhalb des Stadtparlaments wahrnehmen». Welche Verantwortung und was bedeutet es konkret?

Wir sind im Wahlkampf mit Themen angetreten, die eine linke Opposition zu RGM markieren. Es ist unsere Aufgabe, innerhalb und ausserhalb des Stadtrats permanent und konkret aufzuzeigen, dass eine andere Politik notwendig – und möglich ist. Wenn wir uns nur als unbequemen, aber letztlich vitalisierenden Kläffer am linken Rand von RGM profilieren, dann machen wir uns selber überflüssig. Diese Rolle spielen andere schon lange oder entdecken sie für sich neu.

Wie war in den letzten Jahren die Zusammenarbeit mit den ausserparlamentarischen Kräften

bezüglich deiner Arbeit im Parlament. Gab es im Verlauf deiner Amtszeit Veränderungen? Wenn ja, welche? Und was sind diesbezüglich deine Ziele?

Für die PdA Bern war es immer wichtig, Initiativen und Mobilisierungen der ausserparlamentarischen Linken zu unterstützen und mitzutragen. So haben wir im Januar 2012 nicht erst das Wohlwollen der staatstragenden Kräfte abgewartet, um gegen die Gangsterparty in Davos auf die Strasse zu gehen. Gescheite Kommentare aus den Zuschauerrängen abgeben: Das können doch andere Schlaumeier gut und besser als wir – auch linke! Wenn wir nicht direkt bei den Menschen stehen, die Widerstand leisten, dann sitzen wir wirklich fest – auf einem Parlamentssessel.

Das Ziel einer Fraktion gemeinsam mit der AL und GPB/DA links von RGM wurde nicht erreicht. Woran lag es? Und was bedeutet dies für die zukünftige Zusammenarbeit mit diesen Organisationen?

Dass mit der erstmaligen Wahlbeteiligung der AL in Bern sich das Gewicht der links-oppositionellen Kräfte nicht quasi automatisch auch vergrössern würde, war allen sonnenklar. Allen voran der AL. Eine solche Form der wundersamen Vermehrung der Stimmen war in der ziemlich verpennten Wahl-landschaft von Bern anno 2012 nicht mal zu erträumen. Wem diese indirekte Konkurrenz am linken parlamentarischen Rand dann schliesslich nützen wird – in vier Jahren sind wir klüger. Die PdA Bern wird weiterhin mit der Grünen Partei/Demokratische Alternative dort zusammenarbeiten, wo sich die Positionen treffen. Gleiches wird neu für das parlamentarische Verhältnis zur AL gelten. Grundsätzlich hat sich für uns nichts verändert: Wir arbeiten mit links-oppositionellen Kräften überall dort zusammen, wo wir uns treffen können, ohne uns verleugnen zu müssen. Wir als Partei der Arbeit Bern.

Das Interview mit Rolf Zbinden erschien in der Dezember Vorwärtsausgabe

Impressum:

PdA Partei der Arbeit Bern
Quartiergasse 17, Postfach 7501, 3001 Bern
www.pdabern.ch / mail@pdabern.ch
Kontonummer 30-26786-9